

Henri Deparade Malerei

Man muss sich etwas einsehen in den expressiven Duktus, die malerische Geste. Doch es dauert nicht lange, dann erschließen sich ange-deutete Figuren (auch Landschaften). Mal kräftige, dann wieder schwung-hafte schwarze Linien, der flächig aufgetragenen Farbe Kontur gebend,



Agamemnon und Klytaimnestra, 2009,
Tusche und Ölf. a. Pap., 100 x 70 cm

lassen Figuren hervortreten, geben ihnen Ausdruck bis in die Mimik der Gesichter. Häufig setzt Henri Deparade sein „Personal“ in Zweier- und Dreierkonstellationen, die von Liebe über Hass, Gewalt und Verrat bis zum Miteinanderauskommen im Kompromiss alle möglichen Beziehungsgeflechte ahnen lassen. Wenngleich er dabei, wie in Bildtiteln sichtbar, oft antike Stoffe zitiert, verfolgt er doch keine erzählerische Absicht. Desgleichen gilt sein Interesse nicht vorrangig der Vergangenheit. Vielmehr werden diese Stoffe zur Hintergrundfolie für allgemeine, das menschliche Leben im Individuellen wie Gesellschaftlichen betreffende, sehr heutige Fragen.

Der Hallenser Henri Deparade (Jahrgang 1951) studierte zwischen 1972 und 1977 an der Hochschule für Kunst und Design Halle/Burg Giebichenstein. Von 1983 bis 1985 folgte dort ein Meisterschülerstudium bei Willi Sitte, von dem er sich malerisch freilich deutlich absetzte. Wie einige andere Hallenser Künstler verfolgte Deparade einen von veristischen, heute würde man sagen, fotorealisti-

schen Auffassungen geprägten Weg, der geeignet war, die kritische Perspektive auf die DDR-Realität auszudrücken, und der unter anderem in einer düsteren Telefonzellen-Serie gipfelte. Die Ausreise kurz vor der Wende und die Rückkehr nach Halle in den frühen 90iger Jahren markieren eine Phase der Neuorientierung, die mit der Berufung auf eine Professur für künstlerische Gestaltung an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden 1992 einen relativen Abschluss fand.

Werke Henri Deparades sind nicht nur deutschlandweit bekannt, sondern auch im Ausland, etwa in Österreich und der Schweiz. Zu nennen ist ebenso der 2004 realisierte Auftrag des IWF für ein Porträt des heutigen Bundespräsidenten Horst Köhler.

Dr. sc. phil. Ingrid Koch

Ausstellung im Foyer und der 4. Etage der Sächsischen Landesärztekammer vom 15. Juli bis 13. September 2009, Montag bis Freitag 9.00 bis 18.00 Uhr, Vernissage: 16. Juli 2009, 19.30 Uhr.